



Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Guten Morgen Tjana,

wollen wir mal gemeinsam deine Streichungsliste durchgehen. ;) **Zitat:**

Bei diesem Text habe ich das Gefühl, dass zu viel in wenigen Zeilen gesagt werden wollte.

Idealerweise stelle ich es mir so vor, dass dieser Text noch "im Fluss" ist, d.h. dass er sich weiterentwickelt. Vielleicht ist er bislang ja auch nur eine Konstruktionsanweisung für einen neuen Text. Bei mir hat der Schreibvorgang meistens mehrere Phasen. Dabei habe ich übrigens keine Problem, den Text immer wieder grundlegend abzuwandeln oder auch einfach aus der Hand zu geben. Bei meinen Schreibprojekten mit Biggi und Traumtänzerin bin ich genau so vorgegangen, dass ich andere Autoren mit diesem Text machen ließ, was sie wollten, so dass man schrittweise im Wechsel zu einem endgültigen Text kam. Inspirationen von anderen aufzunehmen ist mir immer sehr recht, auch von Kritikern (wenn sie nicht gerade mit den gängigsten U-Lit-Tipps kommen). Das nur wegen der Bemerkung zur Kritikresistenz weiter unten.

Zitat:

Die weiteren im ersten Absatz sind dann aber so sehr verdichtet, dass sie mir lyrisches Denken und wiederholtes Lesen abverlangen, im Versuch, ihre Zusammenhänge zu erkennen.

Gleichwohl beschreibt der erste Absatz den inneren Zustand des ... (?) Protagonisten in einer seiner Ausprägungen und die Umgebung, in der dieser in Relation zu setzen ist. Einem Leser bleibt es nicht erspart, Zusammenhänge zu erkennen, weil er sonst zu keinen Erkenntnissen kommt. Zusammenhänge der Geschichte zu erkennen heißt also gleichermaßen Erkenntnisse über das Leben (und Sterben) zu erlangen - idealerweise. Es funktioniert nicht anders: Ohne darüber nachzudenken, entsteht nichts im Kopf, keine Bilder, keine Lebensweisheit, kein Sinn.

Zitat:

Das „Gefüge des Lebens“ nach der langen Aufzählung wirkt auf mich störend.

Da das Gefüge des Lebens der Kontrapunkt ist, darf er ruhig störend wirken. Wenn es nicht störend wirkte, wäre die (unterschwellige) Kritik am Mainstream nicht erkennbar. Oder vielleicht auch - ganz Don Quijote, *am Lauf der Dinge*.

Zitat:

dass du also nicht meinst, das Gefüge bilde sich (nur) aus den genannten Beispielen.

Die genannten Beispiele versinnbildlichen nur "das Gefüge". Die Ordnung, die Regeln, die Normalität.

Zitat:

Sein belehrender Ton nimmt der Szene wieder einiges an Kraft. Ich denke, dass der Erzähler hier gewissermaßen die Erkenntnis vom Plan erlangt, aber der Satz führt von ihm weg.

Ja, das kann schon sein. Im Angesicht des Sterbens - oder wie in dieser Geschichte groteskerweise, des gestorbenen Seins - gelangt man möglicherweise zu neuen Erkenntnissen über den "göttlichen Plan", bzw. darüber, wie Evolution funktioniert. Eine sarkastische, lakonische Erkenntnis, wenn man nur noch Staub oder Asche ist, d.h. form- und wirkungslos.

Zitat:

Ich glaube zu verstehen, was du mit diesen Fragen ausdrücken willst. Sicher kommen einem solche Gedanken unaufgefordert beim Straucheln, beim langen Absturz. Dennoch stören sie mich in ihrer platten



Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Direktheit.

Schade schade! Diese Rückschau bis zu Kindheit war mir eigentlich sehr wichtig. Die banale Erkenntnis, dass das soziale Verhalten, maßgeblich von der Nähe oder Ferne der Eltern beeinflusst ist, diese das ganze Leben prägt, so sehr, dass man nie so ganz aus seiner Haut herauskommt, die einem in den ersten Lebensjahren (durch äußeren Einfluss) wuchs. Sich am Ende des Lebens wieder in das Kind verwandeln, zum Kind werden, in die Rolle des Kindes schlüpfen, als Kind dieses Dasein wieder zu verlassen.

Zitat:

Sie liegen auf der Hand. Es ist wie es ist und wie es immer schon war.

Hier stutzte ich, denn entweder erzählt der Wind, oder die Antworten liegen auf der Hand, dann muss er sie nicht mehr erzählen. Wenn auch dies eine neue (!) Erkenntnis der Erzählperson sein sollte, könnten ein paar Worte mehr es besser rüberbringen. Dabei lag es doch schon immer auf der Hand – oder so.

Der Wind gibt die Antworten, die auf der Hand liegen, weil er keine anderen hat und weil es keine anderen gibt.

Ich denke, die Metaphorik gibt hier noch einige Rätsel auf. Allerdings ist es auch wieder nicht sinnvoll, diese als Autor 1:1 wiederzugeben und zu entziffern. Schließlich hat ja jeder Leser genug Phantasie, sich selbst etwas vorzustellen.

Zitat:

wenn der letzte Satz gestrichen würde, denn der erklärt schon wieder, was im letzten Satz sprachlich viel gekonnter steckt.

Der vorletzte Satz sagt, dass das Leben weitergeht, der letzte, wie es weitergeht - und knüpft dabei an den ersten Absatz an. So gesehen endet die Geschichte pessimistisch, obwohl das Leben weitergeht (für wen auch immer).

Danke Tjana für deine Gedanken. Die Geschichte arbeitet noch in mir und wird sicherlich noch einiges an Veränderungen erfahren.

BN

(Fortsetzung folgt!)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).